



# Allerliches Blatt.

Nr. 5.

Samstag

Den 31. Jänner

1835.

Ueber die ungewöhnlichen Himmels-Erscheinungen im Jahre 1835 liest man folgende Bemerkungen.

Ob schon der Sternenhimmel dem Beobachter täglich eine unendliche Mannigfaltigkeit wichtiger Ereignisse darbietet, so erblickt doch der Himmelbeschauer nicht immer einen gleichen Reichthum auffallender und ungewöhnlicher Erscheinungen. Seit dem gefürchteten Cometen von 1832 ist unsere gespannte Aufmerksamkeit auf den vielbesprochenen Halley'schen Cometen gerichtet, der in den ersten Novembertagen 1835 zur Sonnennähe kommt. Zwar wurde früher diese Annäherung auf den 16. November berechnet; als man aber in der neuesten Zeit die Einwirkung unserer Erde auf diesen Himmelskörper mit in Rechnung nahm, wurde dessen Annäherung um mehrere Tage beschleunigt. Aber auch der für uns weit wichtigere Enke'sche Comet wird gegen Ende August 1835 zur Sonnennähe kommen. Er wurde schon in den Jahren 1786, 1795 und 1805 beobachtet, ohne daß man wußte, daß man einen und denselben, in dem kurzen Zeitraume von 3 Jahren, 115 Tagen um die Sonne herumkommenden Körper sehe; erst den 7. November 1818 wurde er vom Professor Enke, als solcher erkannt, und 1819 auf mehreren Sternwarten gesehen und beobachtet. 1822 wurde er vom Professor Rümker in Paramatta in Neu-Südwallis vom 2. bis 23. Juni südlich vom Aequator, wo er auch den bloßen Augen sehr gut sichtbar war, beobachtet. 1825 ist er wieder, der Vorhersagung getreu, erschienen. 1828 erschien er ebenfalls als teleskopischer Comet den bewaffneten Blicken. Am 9. Mai 1832 wurde er nur in der Abenddämmerung gesehen, und ging bald nach der Sonne unter. 1835

wird er schwerlich an irgend einem Orte, weder vor, noch nach seiner Sonnennähe sichtbar seyn, aber die Erfahrung hat uns gelehrt, daß seine Sichtbarkeit mehr von seinem Abstände von der Sonne, als von seiner größern oder kleinern Entfernung von der Erde abhängt. Er entfernt sich nie weit von dem Gebiete der Planeten. Seine Sonnenferne liegt in dem Raume zwischen den Bahnen des Jupiter und der Pallas, seine Sonnennähe zwischen Sonne und Mercur. Die Länge seiner elliptischen Bahn beträgt etwa das Doppelte von der Breite; er ist in der Sonnennähe 6,900,000 Meilen, in seiner Sonnenferne 84 1/2 Millionen Meilen von der Sonne entfernt. Wegen seiner kurzen Umlaufzeit kann er von einem Astronomen mehrmals beobachtet, und die darüber angestellten Beobachtungen und deren Resultate können genauer geprüft werden, wodurch wir über das räthselhafte Wesen und den innern Bau dieser sonderbaren Himmelskörper, und vielleicht noch über andere uns ganz unbekanntes Eigenschaften unseres Sonnensystems Aufschlüsse erhalten, die wir wohl auf andern Wegen vergebens erwarten. Er kommt weder der Erde, noch irgend einem andern Planeten so nahe, um bedeutende Störungen von ihm zu befürchten, den Mercur ausgenommen, dem er sich bis auf 360,000 Meilen nähern kann, und uns eben dadurch ein Mittel geben wird, die noch ganz unbekanntes Masse dieses Planeten zu bestimmen. Er lieferte den genauesten Beweis von der Wichtigkeit astronomischer Berechnungen, und führte Enke auf die wichtige Entdeckung, die erste in ihrer Art, daß seine leichten Nebel in den Himmelsräumen einen merklichen Widerstand finden, welcher seine Umlaufzeit nach und nach immer mehr verkürzt. Enke hält den Widerstand des Aethers, oder einer äußerst feinen im Weltraume verbreiteten Mate-

sie für den Grund dieser auffallenden Erscheinung. Allein man sollte glauben, daß ein solcher Widerstand eher eine Verzögerung als eine Beschleunigung der Bewegung hervorbringen müsse; aber die eigentliche Wirkung eines widerstehenden Mittels besteht in der Verminderung der Tangentialkraft, wodurch die Anziehungskraft der Sonne vermehrt wird. Wenn sich nun die große Achse dieses Cometen bei jeder Wiedererscheinung immer progressiv verkürzt, was wird dann endlich sein Schicksal seyn? Nach Herschel's Meinung müßte er sich entweder gänzlich auflösen, oder sich in die Sonne stürzen. Die Sonnennähe des Halley'schen Cometen wird fast gleichzeitig am 7. November 1835 von einem Vorübergange des Mercur vor der Sonnenscheibe begleitet; diese Erscheinung wird jedoch in Europa nicht sichtbar seyn, indem sie für diesen Welttheil in den Abendstunden nach Sonnenuntergang sich ereignet. Auch die beiden Sonnensfinsternisse den 27. Mai und 20. November, von denen die erste in einigen Gegenden ringsförmig, die andere total erscheint, sind für uns unsichtbar. Die Mondesfinsterniß am 10. Juni läßt uns nur 3/4 Zoll an seiner nördlichen Scheibe verdunkelt erblicken. Unter den vielen Sternbedeckungen vom Monde ist keiner der ersten oder zweiten Größe, noch ereignen sich besondere Constellationen. Die helleren Planeten sieht man ohne besondere Ereignisse ihre Bahnen wandeln. Erde und Venus durchschreiten ihre 12 Himmelszeichen. Mercur gewährt uns nur selten seinen Anblick, weil er der Sonne zu nahe steht, und sich in ihre Strahlen verhüllt. Im Jänner zeigt sich Mars in den Abendstunden am östlichen Himmel in den Zwillingen, ist die ganze Nacht sichtbar, und schreitet fort durch Krebs, Löwe und Jungfrau, wird in der Wage und dem Scorpion unsichtbar, eilt dann im November immer mehr der Sonne zu, kommt mit ihr in der Mitte December in Conjunction, und verhüllt sich in ihre Strahlen. Jupiter steht im Stier nördlich von Aldebaran; im April ist er oberhalb Aldebaran bei den Hörnern des Stiers zu sehen; im Mai stellt er sich zwischen die beiden Hörner, kommt in der Mitte Juni mit der Sonne in Conjunction, und wird unsichtbar; die übrige Hälfte des Jahres verweilt er in den Zwillingen, kommt mit dem Jahreswechsel mit der Sonne in Opposition oder der Sonne gegenüber, und glänzt die ganze Nacht über dem Horizonte. Saturn verläßt das ganze Jahr hindurch die Jungfrau und Uranus den Wassermann nicht.

### Eiserne Dampfboote.

Man liest über die Anwendung eiserner Dampfboote folgenden interessanten Artikel in der

Sun: »Wir haben die beiden eisernen Dampfboote gesehen, welche auf dem Euphrat fahren sollen. Binnen kurzer Zeit werden beide Fahrzeuge zur Abfahrt bereit seyn. Das Parlament hat in der letzten Sitzung 20,000 Pfund Sterling bewilligt, um zu erforschen, ob es noch einen kürzeren und sichereren Weg nach Indien gebe, als über das rothe Meer. Die Bigotterie und Barbarey der Türken und Araber, welche an den Ufern des Euphrats wohnen, vielleicht auch die Ungeschicklichkeit der Europäer, haben bisher diesen Weg verschlossen. Seit dem Falle der Khalifen war dieser Weg dem Handel verloren. Seit einigen Jahren konnten indeß der Capitän Chesney und Andere jenen Fluß untersuchen, und da der Pascha von Aegypten eine aufgeklärtere Regierung daselbst und in dem Norden Syriens begründet hat, über welches die Europäer dahin gelangen können, so ist man auf den Gedanken gekommen, jenen Weg dem Handel wieder zu öffnen, und es steht zu hoffen, daß im nächsten Mai die Dampfboote auf dem Euphrat bis in den persischen Meerbusen schwimmen werden. Diese Fahrzeuge sollen von Liverpool ausgehen, und zuerst nach Skanderum an der syrischen Küste und sodann den Fluß Dronce bis über Antiochia hinaufgehen, wo sie auseinander genommen und auf Wagen durch das nördliche Syrien nach Bir gebracht werden sollen; hier will man sie wieder zusammensetzen, damit sie den Euphrat hinunterfahren können. Der erste Reisezweck soll eine genauere Untersuchung des Flusses von Bir bis an den persischen Meerbusen seyn. Der Capitän Chesney will Bir mit den Dampfbooten im Mai in dem Augenblick verlassen, wann der Fluß durch das Schneewasser, das von den armenischen Bergen herabkommt, angeschwollen ist. Die Länge der Fahrt von Bir bis Bassorah beträgt 1143 Meilen (engl.), wenn der Fluß schiffbar ist. Die Dampfboote werden zuerst zwischen diesen beiden Städten fahren. Die Regierungen der Turkey und Aegyptens haben versprochen, das Unternehmen auf jede Weise zu schützen. Die Dampfboote sind so eingerichtet, daß sie so wenig als möglich ins Wasser gehen. Das größte, welches 105 Fuß lang und 19 breit ist, geht nur 3 Fuß ins Wasser; das 87 Fuß lange und 16 Fuß breite kleinere gar nur 2 1/2 Fuß.«

### Das Neueste und Interessanteste im Gebiete der Kunst und Industrie, der Länder- und Völkerkunde.

Wenn in mehreren europäischen Ländern Pferdekennen, Stiergefächte, Hahnenkämpfe u. a. m. als

Gelegenheiten zu hohen Wetten dienen, so bedient man sich in Ostindien der Scorpionenkämpfe, um sein Vermögen den Launen des Zufalls anzuvertrauen. Der Capitän Seele gibt uns neuerdings eine Beschreibung dieser Kämpfe; zwei große blaue Scorpione werden unter eine Glasglocke gesetzt, die unten etwas Oeffnung hat, damit der Zutritt der Luft nicht gänzlich ausgeschlossen sei. Durch diese kleine Oeffnung bläst man etwas Tabackrauch unter die Glocke. Hierauf laufen die Scorpione so schnell, als es ihre Kräfte und Beine nur immer gestatten, unter der Glasglocke herum, bis Einer den Andern einholt. Nun läßt man den Tabackrauch schnell aus der Glocke entweichen, worauf sich zwischen den Scorpionen ein heftiger Kampf auf Leben und Tod entspinnt; so kämpfen sie, bis Einer von ihnen todt auf dem Plage bleibt, wodurch die Wette gewonnen oder verloren wird, je nachdem man sein Geld auf den hellblauen oder dunkelblauen Teufel gewagt hat.

Das American Journal of science macht im Augustheft des Jahres 1833 Meldung von einem seltenen Naturwunder, nämlich von zwei zusammengewachsenen Fischen, die wie die flamesischen Zwillinge in einandergewachsen waren. Mund, Eingeweide u. s. w. hatte jeder Fisch besonders und vollständig. Dieser Doppelfisch von der Gattung des Wels wurde im August 1833 an der Mündung des Cap-Feat-Flusses an der Küste von Nordcarolina lebendig in einem Neze gefangen. Der eine dieser Fische war jedoch größer als der Andere, was sich vermuthlich daraus erklären läßt, daß er eine größere Gewandtheit im Fange des Futters besaß, und seinem Zwillingbruder alles vor dem Munde wegschnappte.

Cincinnati, wo noch vor 40 Jahren keines Weißen Fuß gewandelt, und nur das Geheul der Wölfe, Bären und Panther und der gellende Schrei der jagenden Wilden gehört wurde, ist jetzt eine der schönsten Städte im Innern Nordamerikas. Sie hat breite und gerade Straßen, bequeme Trottoirs, die ankommenden und abgehenden Dampfschiffe geben dem Handel ein reges Leben und dienen zum wohlfeilen und schnellen Verkehr. Von Pittsburg bis Cincinnati, 500 englische Meilen weit, gelangt man auf Dampfschiffen, und bezahlt für diese Fahrt nicht mehr als drei Dollar. Cincinnati hat gegenwärtig 40 bis 50,000 Einwohner, die zahlreiche Fabriken und einen lebhaften Handel betreiben.

Ein Fischer hat in Schweden mehrere gelungene Versuche gemacht, mittelst luftdicht verschlossener Blechschuhe auf dem Wasserspiegel mit eben der Leichtigkeit zu gehen, wie auf den gewöhnlichen gebahnten Wegen.

Diese Blechschuhe haben die Gestalt kleiner Nachen, und sind durch eine eigene Vorrichtung so zusammengekettet, daß sie sich jederzeit nur bis zur nothwendigen Distanz von einander entfernen.

Baldwin, gewesener englischer Consul in Aegypten, theilt über die vielgedeutete Sphynx folgende Erklärung mit: Die Sphynx habe nämlich die Zeit der Nilüberschwemmungen angedeutet, weil die Sonne während derselben durch den Löwen und die Jungfrau des Thierkreises gehe. Die Sphynx ist bekanntlich aus Kopf und Brust einer Jungfrau und dem Körper eines Löwen zusammengesetzt.

## Miscellen.

Hyram, König von Tyrus, schenkte dem Könige Salomo zum Tempelbau 420, die bekannte Königin von Saba 130 Etr. Gold. Auf andere, nicht genannte Art erhielt er dazu in einem Jahre 666 Etr., wozu er aus Ophir noch 450 Etr. bezog. Sein Vater, David, hinterließ ihm zum Tempelbau 100,000 Etr., Facit 101,656 Etr. Gold. Rechnet man nun dazu, daß alle kleinen zinsbaren Könige ihm Gold und Silber liefern mußten, das Silber fast für gar nichts gerechnet ward, und David allein 1,000,000 Etr. zum Tempelbau sammelte, alles nach Angaben der biblischen Bücher, der Chronik und der Könige, ist's da ein Wunder, wenn die Alchymisten sonst meinten, der weise Salomo habe den Stein der Weisen besessen; und daß die Israeliten noch jetzt nach jener asiatischen Heimath sich sehnen, wo nicht bloß Milch und Honig floß, sondern auch Gold und Silber wie altes Eisen zu haben war.

In Lyon wurde kürzlich eine Dieberey eigener Art begangen. Eine Frau trat in den Ausschnittladen der Madame Baijet, um Einiges zu kaufen, und ließ sich dann auf einen Stuhl nieder, um etwas Brod und ein Glas Wein zu genießen, welche Artikel sie, ihrer Bemerkung nach, immer bei sich führte. Zuerst bot sie sehr höflich der Madame Baijet ein Glas Wein an; diese trank es arglos aus und fiel sogleich in Schlaf. Die Frau schloß hierauf die Thüren, und schaffte dann mit einer indessen hereingelassenen Genossinn für über 3000 Fels. Waaren fort. Der einschläfernde Trank hatte die Geistesfähigkeiten der Madame Baijet so geschwächt, daß sie, wie im Traume, dem Werk der Plünderung zusah, ohne ihr wehren zu können. Die beiden Gaunerinnen wurden bald verhaftet, und die eine zu zehn, die andere zu 3jähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

In Konstantinopel besteht eine Abgabe auf Bauholz, welche der Sultan bezieht und daher nur ungern die Erlaubniß zur Erbauung eines steinernen Hauses gibt. Große Feuersbrünste gehören daher für die türkischen Staatsklassen zu den erwünschten Ereignissen.

Im November wurde in London ein 82jähriger Liebhaber mit seiner 80jährigen Geliebten, für die er schon seit 50 Jahren mit nie erhaltender Zärtlichkeit geglüht hatte, ehelich verbunden.

### L a d s t o f f.

Ein Brief Göthe's an Zelter enthält folgenden wunderlichen Theaterzettel: »Theaterankündigung: Karlsbad am 10. Juli 1823. (Zum Vortheile des Herrn Ignaz Viol und seiner Tochter Ludmilla.) Menschenhaß und Neue. Ein hier noch nie gesehenes Trauerspiel von dem gefallenen Kogebue, unglücklicherweise; dasselbe ist in 6 Acten, nebst einem Prolog, welchen Hr. Viol am Ende separat halten wird. Nachschrist. Viele dringende Schulden setzen uns zwar in die angenehme Verlegenheit unserer Gläubiger, daß wir nicht weiter reisen können. Ich spiele den Greis; meine Mülle die Eulalia; lassen Sie uns deshalb nicht untergehen; Menschenhaß kennen die Bewohner dieser Stadt nicht, noch weniger wir eine Neue, daß wir uns hierher verirren. Wie bitten daher um Zuspruch; denn es bleibt uns doch nichts.«

Ein Bauer antwortete einem Zahnarzt in der Stadt, der für einen Zahn, den er ihm in größter Schnelligkeit ausgerissen hatte, einen Gulden verlangte. Was, einen Gulden? der Herr war ja den Augenblick fertig; da hat mich lethhin unser Wader eine ganze Stunde im Zimmer herumgezogen, und hat für all' die Müh' nur 30 kr. verlangt!

Ein Hausbesitzer führte die Frau Baroninn, welche eine Wohnung suchte, in seinen leer stehenden Quartieren umher, und rühmte ihr besonders die schöne Aussicht. Als sie ihn darauf aufmerksam machte, daß die Gartenmauer dieselbe benehme, entgegnete der Dienstbesitzene: Thut nichts Euer Gnaden, Sie dürfen nur auf das Fensterbret steigen.

Zu einem Kaufmanne, welcher schlecht gefärbtes Tuch für die Armee abliefern sollte, sagte Jemand: er sei ein Landesverräther, denn er stelle die Truppen verschossen vor den Feind.

Ein junges Herrchen, welches einen Juden aufziehen wollte, erzählte diesem, daß im 15ten Jahrhundert immer ein Esel und ein Jude zusammen aufgehängt worden sei. »Wai,« entgegnete Dieser, »das ist a Glück, daß wir zwei dazumal noch nicht auf der Welt waren!«

### Scherzhafte Aphorismen.

(Aus der Leipziger Monatszeitung.)

#### In alphabetischer Ordnung.

Mustern sind eben so unverdächtig als anmaßende Dummköpfe.

Ein Bettelsack, wenn er auch leer ist, trägt sich doch viel schwerer, als ein voller Geldsack.

Das Bücherschreiben ist eine edle Kunst, aber ein verächtliches Handwerk.

Frauenzimmer sind Räthsel, wenn man sie errathen hat, hören sie gewöhnlich auf zu gefallen.

Roketten gleichen den Wetterfahnen; sie werden nicht eher fest und unbeweglich, bis sie rostig sind.

Das Loben ist ein Epigramm, und die Weiber sind darin die Pointe.

Recensenten sind Thorschreiber. Die armen Teufel durchsuchen sie streng, und große Herren lassen sie, mit tiefer Verbeugung, passiren; ihren Freunden sehen sie Contrebande durch die Finger, erlauben es wohl selbst, und ergreifen dann zur Entschädigung das als verbotene Waare, was keine ist.

Gebratene Singvögel schmecken am besten. Obwohl Menschenfresser einen Unterschied bemerken würden zwischen gebratenen Dichtern und gebratenen Profanern.

Große Geister sind das Salz der Erde, und es ist eine weise Einrichtung der Natur, daß sie so selten erscheinen, sonst würde wohl den armen kleinen Geistern auch gar zu sehr das Walten auf der Erde — versalzen.

Theilnahme dauert in der Regel nur so lange als es etwas zu theilen gibt.

Verläumder sind wie die Bomben, sie machen immer einen Bogen, eh sie cressen und zerstören.

Das Vaterland kann ohne uns leben, aber wir nicht ohne das Vaterland.

Lange Weile vertreiben sich oft die Dichter, indem sie Anbern wehchen machen.

Das Werk lobt in unseren Zeiten oft der Meister, sonst war es umgekehrt, es lobte den Meister.

Die Welt ist eine Wanduhr. Das Gewicht an ihr ist der Geldsack, und die Unruhe das weibliche Geschlecht.